

Veränderung ist möglich

Liebe Gemeinde,

Woody Allen hat einmal gesagt, es sei ganz leicht mit dem Rauchen aufzuhören, er habe es schon 23-mal geschafft. Veränderung liegt nicht immer in unseren Möglichkeiten. Sonst könnten wir sagen: »Ich gebe mir ein bisschen mehr Mühe, kontrolliere mein Bibellesen mit der neuesten App, vervollkomme mein Gebetsleben, stärke meinen Geist - werde einfach besser!« Aber dann kommen die Not und die Verzweiflung, die Erschöpfung und die Lüge. Wir fühlen uns an den Pranger gestellt und innerlich am Sterben. Die Veränderung widersetzt sich meinen Bemühungen. Da braucht es andere Kräfte! Gott will uns verändern, zu lebendigen und mündigen Christen, die diesem äußeren Druck standhalten und innerlich an seiner Gnade wachsen. Und eben darum geht es im heutigen Text.

Die Bibel - 2. Korinther 6, 1-10 – Basisbibel

6, 1 Als Mitarbeiter Gottes bitten wir euch aber auch: Sorgt dafür, dass die Gnade Gottes, die ihr empfangen habt, nicht ohne Wirkung bleibt. 2 Denn Gott spricht: »Zu der Zeit, als ich dir Gnade schenkte, habe ich dich erhört. Am Tag der Rettung bin ich dir zu Hilfe gekommen.« Seht doch! Jetzt beginnt die Zeit, in der Gott Gnade schenkt. Seht doch! Jetzt ist der Tag der Rettung. 3 Wir achten darauf, dass wir auf gar keinen Fall in irgendeiner Weise Anstoß erregen. Denn der Dienst für Gott soll nicht in Verruf geraten. 4 Vielmehr beweisen wir in jeder Lage, dass wir Gottes Diener sind: Mit großer Standhaftigkeit ertragen wir Leid, Not und Verzweiflung. 5 Man schlägt uns, wirft uns ins Gefängnis und hetzt die Leute gegen uns auf. Wir arbeiten bis zur Erschöpfung, ohne zu schlafen oder zu essen. 6 Wir achten auf einen einwandfreien Lebenswandel, Erkenntnis, Geduld und Güte, den Heiligen Geist und aufrichtige Liebe. 7 Wir achten außerdem auf die Wahrheit unserer Verkündigung und die Kraft, die von Gott kommt. Wir erfüllen unseren Auftrag – mit den Waffen der Gerechtigkeit, die Gott uns in die rechte und die linke Hand legt. 8 Wir erfüllen ihn – gleichgültig, ob wir dadurch Herrlichkeit gewinnen oder Schande, ob wir verleumdet werden oder gelobt. Wir gelten als Betrüger und sagen doch die Wahrheit. 9 Wir werden verkannt und sind doch anerkannt. Wir sind vom Tod bedroht, und seht doch: Wir leben! Wir werden ausgepeitscht und kommen doch nicht um. 10 Wir geraten in Trauer und bleiben doch fröhlich. Wir sind arm und machen doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles!

Ein Mönch wurde einmal gefragt „Was tut ihr eigentlich im Kloster?“. Seine klare Antwort: „Fallen und wieder aufstehen.“ Nicht nur im Kloster ist diese menschliche Erfahrung bekannt. Das christliche Leben verläuft nicht immer geradlinig, störungsfrei und harmonisch. Es wird durchkreuzt von vielem, das uns zum Fallen bringt oder scheitern lässt. Das Fallen gehört zum Leben dazu, auch wenn wir ihm lieber ausweichen oder es verdrängen möchten.

Das Fallen können wir nicht verhindern. Veränderung fängt damit an, dass ich meine Blickrichtung ändere: vom Fallen zum Aufstehen, von der Trauer zur Freude, von der Armut zum Reichtum im Glauben und von meinen Möglichkeiten zu Gottes Fähigkeiten.

Im Text wird beschrieben, wie Gott uns in das Bild von Jesus verwandeln möchte. Dies geschieht aus seiner Gnade heraus, das heißt es wird uns geschenkt, ohne dass wir etwas leisten. Das einzige was wir dazu tun können, ist, das wir uns der liebevollen und guttuenden Nähe von Jesus Christus aussetzen.

Manche Leute denken, ihr geistliches Leben sei in Ordnung, wenn sie viel beten und sich täglich eine Zeit der Stille erkämpfen. Aber dann verwechseln sie das Mittel mit dem Zweck. Geistliches Leben ist dann gesund, wenn es uns in die Nähe von Jesus bringt. Die Bibel drückt das so aus, das wir durch seine Nähe in das Bild von Jesus verwandelt werden. Leid, Not und Verzweiflung und alle die Dinge, die im Text sonst noch genannt werden, hat Jesus erlebt und durchlitten. Er war darin für uns sogar mehr als ein Vorbild, er ist unser Urbild, zu dem Gott uns prägen will.

Neu gestaltet werden heißt also in ein Bild von Jesus verwandelt werden. Die Wortwahl ist entscheidend. Er gibt keine Jesus App. Die unseren Fortschritt kontrolliert. Jesus ist das Urbild und immer wenn wir uns in seine Nähe begeben, dann färbt das ab.

Menschen, die früher darauf aus waren, über andere herzuziehen und abzulästern, reden plötzlich freundlich und liebevoll von den anderen Mitmenschen.

Zeitgenossen, die bisher den Hals nicht voll kriegen konnten und nur daran dachten, wie sie mehr scheffeln können, entdecken dass das Geben in Jesu Namen Freude macht.

Nachbarn und Arbeitskollegen, die schon seit Jahren und aus manchmal gar nicht mehr nachvollziehbaren Gründen zerstritten und verfeindet sind, gehen aufeinander zu und reden wieder miteinander.

Paulus schreibt, dass wir uns in dieser Nähe von Jesus, dieser Gnade gar nicht entziehen können. Das sie dort wo wir mit ihm leben, werden wir Standhaftigkeit, Erkenntnis, Geduld und Güte, den Heiligen Geist und aufrichtige Liebe bekommen.

Alle unsere Bestrebungen als Jünger, alles was wir an frommem und christlichen Dingen tun, hat eigentlich nur den einen Zweck: wir begeben uns in die Nähe von Jesus, dass er uns leben in ein lebendiges und mündiges Christsein verwandelt. Das ist das ganze Geheimnis.

Eines dürfen wir dabei jedoch nicht vergessen. Lebendiges mündiges Christsein ist ein Leben, das sich im Bau befindet, so wie gerade unsere Kindertagesstätte. Es ist ein Prozess der Veränderung. Ob wir beten oder die Bibel lesen, Gottesdienst feiern oder Abendmahl feiern, Schuld bekennen oder uns segnen lassen: alles ist ein Prozess der Veränderung auf Jesus hin.

Diese Veränderung ist allmählich, sie ist ein Weg des Wachsens zu einem lebendigen mündigen Christseins und ich will dieses Wachsen an seinen vier Stadien deutlich machen. Da ist als erstes:

Der Ort von dem wir alle herkommen

Der Ort von dem wir alle herkommen ist der Ort des Nichtglaubens. In diesem Stadium sind wir uns selbst Gott. Das kann auch mehr oder weniger gut funktionieren. Doch selbst wenn alles glatt läuft, nagt eine Unzufriedenheit an uns, die mehr oder weniger zutage kommt. Bei mir war das zum ersten Mal, als ich in der Oberstufe des Gymnasiums war. Kirchenvater Augustin hat dieses Suchen unübertroffen in einen Satz beschrieben: „Unruhig ist des Menschen Herz, bis es ruht Gott in dir“. Die Bibel erzählt lauter Geschichten von solchen Menschen, die genau das erlebt haben. Da war zum Beispiel der Fischer Simon, den Jesus von den Netzen weggerufen und herausgefordert hat: „Du kannst größeres tun, als Fische fangen.“ Wenn ein Mensch Gott entdeckt, wenn er seine Gnade erfährt, dann kommt es ins zweite Stadium;

der Zeit der Regeln

Wir können es der Einfachheit halber die Zeit der Spielregeln, Übungen und Überzeugungen nennen. In diesem Stadium wissen wir, dass Gott wirklich da ist, eine spannende Zeit. Die Sinnlosigkeit ist weg. Die Sicherheit ist da. Der Glaube funktioniert in diesem zweiten Stadium nach der Regel unverrückbarer Grundsätze: z.B. Wer mehr betet, der empfängt. Wer gehorcht, wird gesegnet. Wer Gott vertraut, muss sich vor dem Leben nicht fürchten.

Das war z.B. meine Zeit als ich als junger Erwachsener auf einem Open Air Festival in Dietlingen einen Büchertisch gemacht habe und den Leuten manchmal fröhlich, frisch und frei, aber wenig liebevoll das Evangelium um die Ohren geschlagen habe. Wenn wir zu lange in Phase 2 bleiben, dann werden wir zu einem belächelten, gesetzlichen Christenmenschen.

In der Bibel finden wir eine Menge Stadium zwei Leute. Bleiben wir bei Simon alias Petrus vor der Auferstehung von Jesus. Er hat alles aufgegeben und hinter sich gelassen. Er kennt keinen Zweifel. Er weiß genau, was Jesus tun darf und was nicht. Petrus greift dabei schon mal zum Schwert und haut dem Gegner das Ohr ab. Er setzt sich leidenschaftlich für Jesus ein und kommt mit seinen Regeln an seine Grenzen und das führt dann zu Stadium drei:

durch Zweifel und Tiefen hindurch

Häufig kommen Menschen in dieses Stadium, wenn sie wie Petrus bestimmte Erfahrungen mit sich selbst machen. Oder ein Gebet um Heilung wird nicht erhört. Oder eine Ehe zerbricht. Oder eine Firma geht in Konkurs. Die christlichen Regeln und Formeln passen dann einfach nicht mehr ins Bild.

Von diesem Stadium handelt unser heutiger Text und er sagt: Jesus lässt uns auch dann nicht im Stich. Doch wenn wir drinstecken, denken wir nicht, dass wir daran wachsen sollen. Und doch gerade dann ist Gott am Werk und lässt uns wachsen. Es wäre falsch, wenn wir deswegen in Stadium zwei bleiben wollten. Oft brauchen wir in diesen Zweifeln und Tiefen Hilfe, Menschen, die auch noch an uns glauben, wenn wir nicht mehr glauben können. Wir merken wie Petrus, dass das Leiden zum Glauben gehört und es eben nicht unbedingt immer schöner, schneller und besser geht. Doch Jesus lässt in Zweifel und Tiefen weder uns noch Petrus im Stich. Jesus lässt lieber sein Leben als einen Freund los und damit kommen wir zum vierten Stadium.

Dem Vertrauen und der Anbetung

Wenn wir zum Vertrauen und zur Anbetung kommen, dann merken wir, dass wir im Glauben keine für alles gültigen Formeln und einfachen Wahrheiten haben. Alles was wir im zweiten Stadium an Formeln und Regeln gelernt haben ist wahr. So wahr wie eine Formel und ein Satz eben sein kann. Doch damit können wir eben nicht unser Leben, unsere Welt und unseren Glauben allumfassen erklären. Ja, Jesus ist da und mit Jesus wird das Leben gut, aber das bewahrt uns nicht vor schweren Erfahrungen. Jetzt wächst der Glaube in die Tiefe. Jetzt ist es das Vertrauen und nicht die Sicherheit eines in sich stimmigen Glaubenssystems. Jetzt ist es die Liebe, mit der ich Gott anbetete und durch die ich weiß, dass ich nicht tiefer als in die Hände Gottes fallen kann. Mein Vertrauen in Jesus trägt mich durch die schweren Zeiten und er tröstet mich durch sein Wort und im Gespräch mit ihm.

Schauen wir zum Schluss noch einmal auf die vier Stadien:

Veränderung ist möglich. Und das mit dem Wachstum geht nicht nur von eins bis vier und das war's. Wir durchlaufen die Stadien im Laufe unseres Lebens immer und immer wieder und ich hoffe die Zeit im vierten Stadium immer mehr ausdehnen zu können. Startpunkt ist Gottes Gnade, die uns zu einem mündigen, lebendigen Christsein führen will. Vom Nichtglauben zu Gottes guten Regeln, durch Zweifel und Tiefen zum Vertrauen und zur Anbetung.

Amen.

P.S. In dieser Predigt wurden Gedanken aus dem Buch von Michael Herbst, „Lebendig! Vom Geheimnis mündigen Christseins“ mit verwendet